

Ostersonntag / -montag 22-04-17/18/ – Predigt

Text: Mt 28, 1-10

Lieder: siehe Programm

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...

Wir bitten in der Stille...

Herr Jesus,

der dich Tod, Stein und Grab nicht halten konnten,

brich dir Bahn in unsere Herzen,

damit uns dein Osterlicht und die Osterbotschaft

tief innen im Herzen erreichen. Amen.

Verlesung des Predigttextes

Kennen Sie das Dorf Zillhausen bei Balingen. Die Gemeinde dort hatte 40 Jahre lang ein und denselben Pfarrer namens Hans Eckle. Dieser war ein echtes Original.

Besonders gern brachte er jeweils einen Gegenstand in den Gottesdienst mit. So lag an einem Sonntagmorgen ein großer Stein auf der Kanzel in Zillhausen. Die versammelte Gemeinde war gespannt: *Über was würde der Pfarrer heute wohl predigen?*

Hans Eckle stieg auf die Kanzel. Er nahm den Stein zuerst in die linke und dann in die rechte Hand. Dann las er den Bibeltext vor und begann seine Predigt. Die Gemeinde hörte aufmerksam zu. Jeder wollte wissen, was es mit dem Stein auf sich hatte. So verging mehr als eine halbe Stunde, ohne dass das Rätsel gelöst wurde. Schließlich sprach der Pfarrer das Amen und wollte die Kanzeltreppe wieder heruntersteigen.

„Und was ist mit dem Stein?“, platzte ein Gemeindeglied heraus. Da drehte sich Hans Eckle noch einmal um. „Mit dem Stein? Mit dem Stein ist gar nix! Aber heute habt ihr wenigstens einmal aufgepasst!“

Liebe Festgemeinde,

auch in der Ostergeschichte geht es zunächst um einen Stein. Ein Stein liegt vor einem Grab nahe bei Jerusalem. Am Abend des Karfreitags hatte man einen Leichnam in ein neues Felsengrab gelegt. Der vermeintliche Unruhestifter Jesus war verurteilt und am Kreuz hingerichtet worden. Mit ihm waren auch die Hoffnungen seiner Jünger begraben.

Das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, der Glaube an einen Gott der Gnade und der Barmherzigkeit - mit einem toten Jesus waren das alles nur leere Worte, schöne, aber zerplatzte Träume.

Jesus ist tot. Damit bleibt alles beim Alten: Die Mächtigen haben das Sagen, Alle anderen schweigen voller Angst. Der schwere Stein vor dem Grab stellt sicher, dass alles seine Ordnung hat und alles seine gewohnte Ordnung behält.

Doch dann, o Schreck, der Stein ist weg. Und auch der gekreuzigte Jesus ist nicht mehr dort, wo er hingehört. Die Ordnung dieser Welt wird am ersten Ostermorgen schlagartig auf den Kopf gestellt.

Aber: An Ostern kommt ja noch viel mehr als nur ein Grabstein ins Rollen. Die Auferstehung Jesu bringt auch alles menschliche Denken durcheinander. *Kann das wirklich sein, was uns die Bibel da erzählt?* Worauf kann man sich denn noch verlassen, wenn nicht mal mehr der Tod sicher

ist? Worauf soll man bauen, wenn selbst Steine nicht mehr felsenfest an ihrem Platz bleiben?

Mit dem, was an Ostern geschieht, hat niemand gerechnet. Die Soldaten der Wache gehen davon aus, dass es keine Probleme geben wird. Was sollen eine handvoll verängstigter Jünger gegen schwer bewaffnete römische Legionäre ausrichten?

Auch die Frauen, die an diesem Morgen auf dem Weg zum Grab sind, erwarten kein Wunder. Sie wollen den Leichnam einbalsamieren und so Jesus einen letzten Liebesdienst erweisen.

Und die Jünger? Sie haben ihr Versteck erst gar nicht verlassen aus Angst, nun selber kassiert zu werden.

Liebe Festgemeinde,

womit rechnen wir an Ostern? Ist dieser Morgen für uns ein Sonntag wie jeder, an dem wir uns jetzt schon auf den Braten beim Mittagessen freuen? Oder rechnen wir vielleicht schon einmal aus, wann Ostern im Jahr 2023 ist, um den Urlaub entsprechend und rechtzeitig zu planen?

Aber dann - o Schreck, der Stein ist weg. Ostern beginnt mit Furcht und Schrecken. Die Erde bebt. Die Welt ist im wahrsten Sinn des Wortes erschüttert. Kein Stein bleibt auf dem anderen.

In meiner früheren Gemeinde Kasendorf war im Besitz der Kirchengemeinde auch ein Friedhof. Friedhofsbesitzern sind gesetzlich verpflichtet, einmal im Jahr eine sogenannte „Rüttelprobe“ durchzuführen. Also gingen Pfarrer, Friedhofsverwalterin und ein oder zwei Damen oder Herren des

Kirchenvorstandes geraume Zeit nach der Frostperiode von Grabstein zu Grabstein und prüften, ob diese noch fest verankert waren oder Sturzgefahr bestand.

Ostern ist die Rüttelprobe, wie fest der Tod unsere Welt im Griff hat. Und sagen wir es frei heraus: Grab und Stein bestehen die Rüttelprobe nicht. Das Erdbeben und der Stein, der ins Rollen kommt, und dazu das leere Grab sind Zeichen für den Sieg Gottes.

Den zweiten Schreck bekommen die Soldaten. Sie erschrecken fast zu Tode - aber zum Glück nicht ganz. Wie leblos fallen die römischen Legionäre zu Boden. Die gefürchteten Kämpfer und alten Haudegen können nichts gegen die Auferstehung ausrichten.

Und wenn wir in der Bibel weiterlesen, erfahren wir, wie die Soldaten völlig durcheinander in Jerusalem Bericht erstatten. Und die Folge davon ist, dass als Nächste die jüdischen Führer erschrecken.

Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, wollen sie die Legionäre bestechen. Sie sollten einfach behaupten, die Jünger hätten den Leichnam von Jesus gestohlen. Doch alles Vertuschen nützt nichts: Die Macht der Mächtigen ist gebrochen.

Weder mit Waffen noch durch Geld können sie verhindern, dass die Wahrheit ans Licht kommt. Die alte Ordnung funktioniert nicht mehr.

Freilich: Die Frauen auf dem Weg zum Grab sind zuerst ganz unerschrocken. Sie hoffen, in diesem Liebesdienst ein wenig Trost zu finden. Doch der Anblick des Engels versetzt sie in Angst und Schrecken.

Wenn Gott handelt, dann können wir nicht zuschauen wie bei einem netten Film. Wenn Gott erscheint, dann erschrecken wir Menschen. Im Angesicht des heiligen Gottes wird uns unsere Vergänglichkeit und Sündhaftigkeit bewusst.

Doch der heilige Gott ist auch der gnädige Gott. „***Fürchtet euch nicht!***“ so redet der Engel die Frauen an.

Liebe Festgemeinde,
das ist die Osterbotschaft, in drei Worten zusammengefasst: „***Fürchtet euch nicht.***“ Leid und Gewalt, Tod und Sterben haben ein Ende. Gott schafft neues Leben durch die Auferstehung.

Das erste Zeichen dieser Veränderung sehen wir an diesem schweren Rollstein vor dem Grab: An Karfreitag war er ein Ausrufezeichen für den Tod: *Tot ist tot!* Zugleich war dieser Stein ein Zeichen menschlicher Macht.

Zentnerschwer lag er da, scheinbar fest zementiert für alle Ewigkeit. –

Wie viele Steine liegen uns auf der Seele? Was schleppen wir mit uns herum an Sorgen und Lasten? Was belastet uns durch eigene oder fremde Schuld?

Doch dann berichtet die Bibel: Ein Engel Gottes rollt den Stein weg und setzt sich darauf. Der Felsbrocken, der Jesus im Grab einschließen sollte, wird zur Kanzel für die Verkündigung seiner Auferstehung. „***Jesus, der Gekreuzigte, ist nicht hier! Er ist auferstanden, wie er gesagt hat! Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat.***“

Und dann schickt der Engel die Frauen weg vom Grab mit dem Auftrag: **„Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen.“**

Galiläa - dort kommen die Frauen her. Von dort sind sie aufgebrochen und Jesus nachgefolgt. Galiläa ist ihr Alltag, ihr Leben mit all seinen Freuden und Schrecken. Dort sollen sie den Auferstandenen neu begegnen. Dort sollen sie im Vertrauen auf ihn leben. Die Frauen laufen los - mit Furcht und großer Freude.

Die Furcht ist groß, aber die Freude ist größer. Und dann erscheint ihnen Jesus als der Lebendige. Er grüßt sie freundlich, er gibt ihnen noch einmal den gleichen Auftrag: **„Geht hin und verkündigt.“**

Und, liebe Festgemeinde, diese Botschaft erreicht auch uns heute Morgen. Wir haben weder den Engel am leeren Grab noch Jesus selbst gesehen. Die Erde bebt nicht, und die Grabsteine auf unserem Friedhof bleiben stehen. Immer noch sterben Menschen. Immer noch scheinen Leid und Tod. Hass und Gewalt die Welt fest im Griff zu haben.

Und doch will die Osterbotschaft in unseren Herzen ein freudiges, zugleich aufrüttelndes Erschrecken auslösen: **Jesus ist auferstanden!** Der eine entscheidende Grabstein ist nicht mehr da. Die Ordnung der alten Welt ist „ver – rückt“. Der Stein der Angst ist weg. Der tote Christus begegnet als der Lebendige. Diese Tatsache will auch unser Leben verändern. Und wenn jetzt noch eins sagen: „Ich kann mir das

nicht vorstellen“, dann hilft Ihnen vielleicht folgendes Beispiel aus der jüngsten Zeit:

Vor Jahren wurde rund um den Erdball über das Unglück in der Mine San Jose in Chile berichtet. Nach dem Einsturz des Zufahrtstollens saßen 33 Bergleute über zwei Monate in 620 Meter Tiefe fest. Die ganze Welt nahm Anteil am Schicksal dieser Männer. Tag und Nacht schufteten die Bergungsmannschaften, um einen Rettungsschacht zu den Verschütteten zu bohren. Am 12. Oktober 2010 konnte eine extra konstruierte Stahlkapsel in die Tiefe gelassen werden, um die Eingeschlossenen zu befreien.

Florencio Avalos war der Erste, der nach oben gezogen und unter dem Jubel einer riesigen Menschenmenge vom chilenischen Präsidenten begrüßt wurde. In einer vorher festgelegten Abfolge kehrte dann einer nach dem anderen an die Erdoberfläche zurück. - Die letzten Bergleute mussten noch fast einen ganzen Tag lang warten und die Spannung ertragen, bis auch sie endlich an die Reihe kamen.

Doch sobald der Erste gerettet war, hatte sich die Situation unter Tage grundlegend verändert. Noch mussten sie in der Dunkelheit ausharren. Noch konnten sie ihre Angehörigen nicht in die Arme schließen. Aber sie wussten: Die Rettung ist nah. Der Erste ist schon hindurch. Deshalb ist es für uns andere nur noch eine Frage der Zeit.

Liebe Festgemeinde,

Unser Leben im Vertrauen auf den Auferstandenen lässt sich mit diesen dramatischen Stunden dort in Chile vergleichen. Seit der Auferstehung Jesu von den Toten hat sich unser aller Leben grundlegend verändert. Der Erste ist durch. -

Seither steht für uns alle fest, dass der Tod – und mit ihm auch nichts Anderes mehr – in unserem Leben das letzte Wort behalten wird.

Das dürfen wir glauben, aus diesem Vertrauen können wir leben.

Und dort, wo eins aus diesem Vertrauen lebt, wird er es erleben, dass die Steine der Angst und der Sorge, die Lasten der Schuld und des Versagens seines Lebens ebenfalls in Bewegung geraten.

Oder wie Peter Hahne einmal gesagt hat: *Weil das Grab leer ist, gibt es keine begrabenen Hoffnungen mehr.* Jesus sei Dank!

Amen.

Und der Friede Gottes...